



BILD RETO OESCHGER

Werner Bodinek macht aus John Bergers Monolog eine vergnügliche Sache.

Spaziergang mit Goyas Hund

Ein Hörspiel auf der Bühne: Der starke Werner Bodinek spielt in Baden John Bergers Monolog «Ist es, ist es nicht?».

Von **Benedikt Scherer**

Der Text John Bergers, des 1926 geborenen und in einem Bergdorf des Haute Savoie lebenden Schriftstellers, ist schwierig. Um «Gegenwart» geht es darin, um «Ähnlichkeit», um komplexe, auch leicht diffuse, beinahe mystische Begriffe. Geistige Dinge sind damit gemeint, zeitenthobene Seeleneindrücke, bestimmte Erfahrungen, die ein Mensch zum Beispiel beim Betrachten eines Bildes machen kann, wenn sich sein Inneres der Wahrheit des Betrachteten entgegenwölbt.

Man könnte lange über dieses ursprünglich als Hörspiel konzipierte Stück meditieren. Der Schauspieler Werner Bodinek

macht daraus eine vergnügliche Sache. Die Bühne im Badener Theater im Kornhaus ist eine Art Tonstudio: Links ein antiker Radioapparat, im Hintergrund ein Sessel, rechts ein Tisch mit allerlei Geräten, in der Mitte zwei Mikrofone. Bodinek, mit grauem Hut und weissem Hemd, spielt den Radiomoderator, der in dieser Umgebung von Goya und seinem Hund berichtet: Von ihrem gemeinsamen Spaziergang auf den Ramblas von Madrid, von ihrem Aufenthalt an der windgepeitschten Atlantikküste bei Bordeaux.

Gegenwärtiger Hund

«Wer das Bild von Goyas Hund kennt, das der Maler auf die Wände seines Landhauses, der «Quinta del Sordo», dem «Haus der Tauben», gemalt hat, der sieht den Hund, in dessen Augen alles Elend der Welt zu liegen scheint, längst vor sich: er ist gegenwärtig», heisst es im Text. Solche Gegenwart, sagt Berger, sei unverkäuflich. Die Betrachtung des Bildes von Goyas Hund inspiriert den Moderator zum Erzählen von Parabeln und Fabeln, die mit «Ge-

genwart und Ähnlichkeit» zu tun haben. Bodinek tut das mit Charme und gelegentlich mit augenzwinkernder Nonchalance. Für jede Geschichte findet er einen anderen Ton.

Der Witz der von Enrico Beeler inszenierten Aufführung liegt darin, dass man zusehen kann, wie der Moderator seine eigene Sendung herstellt. Wie er zum Beispiel mit allerlei Gegenständen, mit Tassen, Flaschen und Lappen, die Geräusche, die er benötigt, fabriziert. Etwa die Schritte Goyas auf dem Pflaster. Oder das Winseln des Hundes. Oder das Quiet-schen des Bettes, in dem Goya schläft. Oft ist das sehr komisch. Natürlich handelt es sich dabei um Umsetzungen des Leitmotivs, um Anspielungen auf «Ähnlichkeit und Gegenwart». Der Abend besticht durch eine Ungewöhnlichkeit, die mit nichts zu vergleichen ist, durch seine spielerische Leichtigkeit und durch den Mut, das Publikum mit einem sperrigen Text zu konfrontieren: Eine Stunde pure Gegenwart.

*Theater im Kornhaus, Baden.
Bis 27. Nov., 20.15 Uhr.*